

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 64.

Neuenbürg, Dienstag den 23. April

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Die Kanzlei des Amtsgerichts befindet sich von jetzt ab im Hause des Herrn Privatiers G. Lustnauer hier über 1 Treppe. Eingang Burgstraße neben der hintern Seite des Amtsgerichts. Oberamtsrichter Rägeler.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung

die Maul- und Klauenseuche betreffend.

In der Gemeinde Weisenbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben.

Den 20. April 1895.

R. Oberamt.  
Feller, Am.

Gräfenhausen.

### Lang- und Kleinnußholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindevald kommen am

Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf und zwar:

1. aus Abteilungen Hardt, Unterer Wald und Hohe Forchen:

930 Stück Forchen mit 476 Fm.

2 Rotbuchen mit 0,74 Fm. und 31 Stück eichen und buchen Wagnerholz mit 1,18 Fm.

2. aus Abteilung 2 Hinterer Grund:

385 Forchen mit 150 Fm.

24 Stück eichen, birken und buchen Wagnerholz mit 2,50 Fm.

3. Aus Abteilung 5 Mittlerer Hau:

6 Stück tannene Langholz IV. Kl. mit 2,57 Fm.

334 " " Gerüststangen " 35,07 "

308 " " Baustangen " 59,12 "

230 Stück tannene Röhren,

544 " tannene Werkstangen I.—IV. Kl.,

760 " " Hopfenstangen I.—III. Kl.,

1520 " " Reisstangen II.—V. Kl.

4. aus Abteilung 24 und 25 Reitwald:

21 Stück tannene Gerüststangen mit 2,83 Fm.

15 " " Baustangen " 5,86 "

19 " " Werkstangen II. u. III. Klasse.

14 " " Hopfenstangen II. u. III. "

75 " " Reisstangen II. bis IV. "

Den 21. April 1895.

Schultheißenamt.  
Glauner.

Revier Langenbrand.

### Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 27. April

vormittags 10 Uhr

auf dem alten Rathaus in Langenbrand aus Distr. III Abt. 25 Kumpelsteig und 27 Unt. Brennerberg, vom Durchhieb der Weglinie Langenbrand-Höfen:

Tannen und Forchen 1248 Stück Langholz mit 2 Fm. III., 107 Fm. IV. und 165 Fm. V. Kl., 8 St. Sägholz mit 4 Fm. I. bis III. Kl., 2 Wagner-Eichen, 1 dto Birke, 245 Stück tannene Werkstangen, 355 dto. Hopfen- und 90 Stück Reisstangen; 9 Nm.

buchene Prügel, 13 Nm. dto. Anbruch, 2 Nm. tannene Scheiter, 4 Nm. dto. Prügel und 44 Nm. dto. Anbruch. Sämtliches Holz ist angerüdt.

### Auholzversteigerung.

Die Großh. Bezirksforstei Langenreinbach versteigert losweise mit Borgfrist bis 1. November 1895 oder bei Barzahlung mit 2% Rabatt aus Domänenwald Rappensbüsch, Abt. 1 Mönchswäldle von der ganz in der Nähe bei Obermutschelbach, 6 km von der Eisenbahnstation Wilferdingen gelegenen Ausfluchtfläche am Donnerstag, den 2. u. Freitag den 3. Mai 1895, jeweils morgens

9 Uhr im Rathause zu Langenreinbach:

7 Eichen II. Klasse, 80 III Kl. 146 IV. Kl., 16 V. Kl., 16 Buchen, 2 Fichtenstämme I. Kl., 28 II. Kl., 70 III. Kl., 84 IV. Kl., 1 Fichtenkloy I. Kl., 3 II Kl., 2 III. Kl., 4 IV. Kl., 4 Forstenstämme I. Kl., 182 II. Kl., 637 III. Kl., 494 IV. Kl., 1 Forstenkloy I. Kl., 76 II. Kl., 135 III. Kl. und 40 IV. Kl.

Forstwart Welte in Langensteinbach zeigt das Holz auf Verlangen vor und versendet Abschriften von den Aufnahmslisten.

### Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Gefunden einen Sonnenschirm. Gegen Einrückungsgebühr abzugeben bei W. Mannweiler.

### Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hieron befreit worden bin. Pastor a. D. Knyte in Schreiberhau, (Niesengebirge.)

### Wunderbar ist der Erfolg

weissen, zarten, sammetweichen Teint, erhält man unbedingt beim täglichen Gebrauch von

### Bergmann's

### Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden.

Vorr. à St. 50 Pfg. bei Carl Mahler und Albert Neugart.

### Laubjäger-Vorlagen

in schöner Auswahl empfiehlt

G. Nech.

### Geldlotterie.

Bei der Pfälzfelder-Lotterie fielen folgende Gewinne in das Oberamt Neuenbürg:

75417 100 M., 12770 50 M., 79491 20 M., 32406 20 M., 6983 10 M., 9559 5 M., 61324 5 M., 79501 5 M.

Gewinne zahle sofort aus.

Würzburgerloose à 2 M. 200,000, 8,000 auf 14 Loose 1 Gewinn.

Ziehung bestimmt 8. bis 10. Mai

versendet die Hauptagentur

Liste 15 S.

A. Lang, Stuttgart.

### R F C-Corset.

Zu haben bei

W. Waldmann,  
Herrenalb.

### Fleischer's Elektrique Corset

hat den besonderen Vorteil, daß solches durch das geschicklich geschützte System der doppelten Einsagen an Dauerhaftigkeit und vorzüglichem Sitz alle übrigen Fabrikate übertrifft.



Wiedererkaufte bedeutenden Rabatt.



# Spar- und Vorschuss-Bank Wildbad

(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

## Aktiva. Bilanz pro 31. Dezember 1894. Passiva.

	M	S		M	S
Kassenbestand	19208	11	Geschäftsanteile der Mitglieder einschließlich 60% Dividende pro 1894	121368	98
Wechselbestand	38188	09	Reservefonds einschließlich der Zuweisung pro 1894	82000	—
Einzugswechsel	5151	02	Aufgenommene Anleihen, Spareinlagen, Depostengelder	622551	07
Mobilien	1990	27	Guthaben der Mitglieder in laufender Rechnung	56129	86
Anlage des Reservefonds	25528	02	Guthaben der Banken	175440	01
Ausstände in laufender Rechnung an Vorschüssen bei Banken	772679	52	Trattenverbindlichkeiten	8852	13
	169622	01	Zum Voraus erhobene Zinsen pro 1895	179	65
Effektenbestand	34061	62	Gewinnvortrag pro 1895	1576	14
	1671	45			
	1068098	11		1068098	11

## Gewinn-Berechnung pro 31. Dezember 1894.

Einnahmen:		Ausgaben:			
M	S	M	S		
Eingekommene Zinsen und Provisionen	62670	24	Bezahlte Zinsen und Provisionen	35625	12
Im Jahre 1894 vorerhobene Zinsen	238	56	Vorerhobene Zinsen pro 1895	179	65
			Unkosten pro 1894	6604	15
			10% Abnutzung am Mobiliar	221	14
			6% Dividende pro 1894	5492	40
			Zuweisung zum Reservefonds	13209	93
			Vortrag auf neue Rechnung	1576	41
	62908	80		62908	80

### Mitgliederzahl

am 1. Januar 1894	392
neu eingetreten	69
	461
ausgetreten durch Tod (11), freiwillig (4)	15
ausgeschlossen gemäß § 45 der Statuten	12
	27
Stand am 1. Januar 1895	434

Wildbad, 10. April 1895.

Der Vorstand:

Fr. Freiber G. Wähner. W. Ulmer jr.

# Billige Kaufsgelegenheit!

Um vor der Saison zu räumen verkaufe ich von heute ab zu bedeutend ermäßigten Preisen:

**Hemdenflanelle, Hosenzuge, Bettzeuge, Bettbarchent, Kleiderstoffe, Unterröckstoffe, Flanelle und Schürzenstoffe**

sowie verschiedene andere Artikel.

Herrenalb den 21. April 1895.

**W. Waldmann.**

### Deutsches Reich.

#### Der Reichstag

tritt am Dienstag wieder zusammen und findet einen ganz ungewöhnlich großen Arbeitsstoff vor. Bis zu Ostern hat er nämlich gar nichts erledigt, außer einem kleinen Gesetz und dem Etat, der alljährlich vor dem 1. April fertiggestellt sein muß. Zu den vorhandenen Vorlagen sollen nun noch neue treten, über die Börsenreform, die Zuckerprämien und den unlauteren Wettbewerb. Sollen — gewiß ist gar nichts und es ist nicht einmal unmöglich, daß der Reichstag wenn er das für die Landwirtschaft dringliche Branntweinsteuergesetz erledigt hat, geschlossen wird. Wenigstens erzählt man sich von einem solchen Plan. Geholfen wäre damit wenig, denn im Herbst käme wieder derselbe Reichstag zusammen, dessen Mehrheit nun

zur Genüge gezeigt hat, daß sie Ordentliches teils nicht leisten kann, teils nicht leisten will. Parteiinteressen sind für alle Entscheidungen der Mehrheitsparteien maßgebend, daß der Reichstag so gut wie der Kaiser und die Bundesregierungen Pflichten gegen Volk und Reich hat, das ist den Führern der Mehrheit etwas Unfassbares.

Lange sind Gesetze für den Mittelstand gefordert worden und Zentrum und Konservativen gehörten zu den lautesten Rufnern. Jetzt liegt u. A. in der Ergänzung der Gewerbeordnung (Hausierhandel) ein solches Gesetz vor, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß es zu Stande kommt, denn dasselbe Zentrum und dieselben Konservativen wollen die Vorlage mit Erschwerungen bepacken, die den redlichen Buchhandel ruinieren und dem Mittelstande nichts nützen, aber freilich den Vertrieb von Schriften, die den Reaktionen

unangenehm sind, verhindern würden; die ihnen genehmen Traktätchen würden die Herren auch ohne Kolportage unter die Leute zu bringen wissen. Und wie hier, geht es in Allem, nur daß das Zentrum in andern Dingen statt mit den Konservativen mit den „Freissinnigen“ und den Sozialdemokraten die hindernde Mehrheit bildet. So bei der Finanzreform, die verhüten soll, daß alle deutschen Staaten ihre direkten Steuern erhöhen müssen, wie einige schon gethan haben.

Hoffnungen darf man sich also auf den jetzt beginnenden zweiten Abschnitt der Reichstagsession nicht machen. Durch lange Reden und durch die langwierige Beratung unnützer Anträge von Parteien, die in Menge vorliegen, werden die meisten Arbeiten verschleppt werden. Solange dieser Reichstag besteht, ist keine Aussicht auf Besserung vorhanden. Fürst Bismarck

### Kusterer, Rechtsagent

ist jeden Mittwoch Vormittag von 8—11 Uhr in der Brauerei Karher zu sprechen.

Auskunft umsonst.

Birkenfeld.

Ungefähr 50 bis 60 Zentner gut eingebrachtes

### Heu, Weid- und Kleeheu

per Zentner 2 Mt. 50 Pf. hat zu verkaufen

J. Förstler, Fabrikant.

Berzinte Dach-, Thurm- u. Wandziegel in Schindel-, Stein- und Schiefer-Imitation.

La. für Wetterstein und feuchte Giebel



Feuerfester, hitzestechend, groß.

### Kallenberg & Feherabend,

Blechwarenfabrik, Ludwigsburg.

Höfen.

Unterzeichnet hat per sofort circa 120 cbm

### Grabarbeit,

sowie die Abfuhr derselben im Accord zu vergeben.

Wilhelm Braun.



Brötlingen.

### Fertige Betten

in nur solider Ausführung zu den äußersten Preisen bei

Eduard Hausch.

Pforzheim.

### Ein Dreherlehrling

wird sofort angenommen.

Karl Dürr, Dreher,

Str. Karl-Friedrichstr. 58.

### Versucht

den tausendfach belobten Holländ. Tabak. 10 Pfd. lose im Beutel fco. 8 Mt. nur bei

B. Becker in Seesen a. S.

hat in seiner Rede an die Innungsvertreter die führenden Herren der Mehrheit zum Sprechen ähnlich absonterlich, indem er von ihnen als Leuten sprach, die nichts thun als Reden halten und abstimmen, von Drohnen, von denen sich das deutsche Volk nicht führen lassen sollte.

Wird diese Mahnung bei den nächsten Wahlen beherzigt werden? Vorläufig sieht es nicht danach aus. Bei den Ersatzwahlen, die sich jetzt in vielen Kreisen abspielen, finden die größten Sägen den stärksten Anklang.

Noch während die Parlamente ihre Oster-ruhe hielten, haben in Deutschland zwei neue Parteien das „Licht der Welt“ erblickt. In Leipzig wurde die antisemitische Volkspartei von den Herren Ahlwardt und Dr. Bödel gegründet, und in Berlin konstituierte sich die deutsche Mittelstandspartei, die hauptsächlich von den Innungen protegiert wird. Ob die beiden neuen Parteischöpfungen wirklich einem „dringenden Bedürfnisse“ entsprechen und demnach eine Zukunft haben, das wird wohl noch abzuwarten sein. Ferner wurde in den parlamentarischen Osterferien eine Nachwahl zum Reichstage vorgenommen, diejenige in Eisenach-Dernbach. Dieselbe machte eine Stichwahl nötig, die am 19. ds. Mts. vollzogen und bei welcher nach den bislang vorliegenden Meldungen der Kandidat der Freisinnigen, der bisherige Abgeordnete Casselmann, gegenüber dem Kandidaten des Bundes der Landwirte, Dr. Köpfe, gewählt worden ist. In nächster Zeit werden eine ganze Reihe weiterer Ersatzwahlen zum Reichstage nachfolgen, wie diejenigen in Köln, Bennep-Rettman, Hofgeismar-Kintelen u. s. w.

Der Protest, welchen der Graf Ernst von Bippe-Biestersfeld gegen die Regentschaft des Prinzen Adolf von Schaumburg an den Bundesrat hat gelangen lassen, ist jetzt im Wortlaut bekannt geworden. In der Rundgebung des Bippe'schen Thronpräbendenten wird für jede Möglichkeit der Schuz des Bundesrates zur Wahrung der Rechte der Linie Bippe-Biestersfeld angerufen. Welche Stellung der Bundesrat zu dem Proteste des Grafen Ernst einnehmen wird, dies entzieht sich noch allen Berechnungen, jeden falls wird aber die Bippe'sche Frage noch längere Zeit in der Schwebe bleiben.

Friedrichsruh, 19. Apr. Die Guldigungsbesuche der verschiedensten Kreise beim Altreichskanzler anlässlich seines 80. Geburtstages nehmen ihren Fortgang. — Der Empfang der Abordnung der bürgerl. Kollegien der Stadt Stuttgart bei Fürst Bismarck, dem Ehrenbürger Stuttgarts, fand heute Mittag 12 Uhr statt. Oberbürgermeister Kümelin hielt bei der Uebergabe der künstlerisch ausgeführten Adresse eine sehr warme Ansprache an den Fürsten, welcher sich der Bürgerauschubobmann Kommerzienrat Ernst Kuhn mit einigen herzlichsten Worten anschloß. Der Fürst dankte in freundlichster Weise und knüpfte an die Ansprache des Oberbürgermeisters eingehende Ausführungen über die bundesstaatliche Entwicklung des deutschen Reiches an; ferner sprach er warme, anerkennende Worte über die Haltung der württ. Truppen im Feldzug 1870/71. Die Abordnung wurde zum Frühstück geladen, bei dem der Fürst ein Hoch auf Seine Majestät König Wilhelm von Württemberg ausbrachte, welchem alsbald ein Hoch auf den Fürsten folgte. Der Empfang sowohl wie die Unterhaltung bei Tisch trugen einen überaus herzlichsten und liebenswürdigen Charakter.

Berlin, 19. April. In Schrecken versetzt wurde das Publikum in der Mittenwaldstraße. Aus einem fünf Stock hoch gelegenen Bodensfenster des Hauses Nr. 61 flog plötzlich ein junges Mädchen hinaus auf die Straße. Es blieb auf dem Bürgersteige mit zerschmettertem Schädel und bis zur völligen Unkenntnis entsetzt liegen. Die näheren Umstände, die diesem Vorgange zu Grunde liegen, sind bisher ebenso wenig festzustellen gewesen, wie die Persönlichkeit des etwa 19jährigen Mädchens.

Ein Bismarck-Attentat. Die Bismarck-Eiche, welche am 3. d. M. unter großer Teilnahme in Neubrandenburg feierlich gepflanzt wurde, ist bereits nach 8 Tagen einem Bis-

marck-Gegner zum Opfer gefallen. Am 10. ds. abends wurde die Eiche von unbekannter Hand in Manneshöhe angechnitten und umgebrochen. Auf die Ergreifung des Thäters sind 100 M. Belohnung ausgesetzt.

Ein entsetzlicher Selbstmord. Der Häuer Scharf von Herrmannschacht bei Altwasser (Schlesien), wählte sich in einem Anfall von Lebensüberdruß eine furchtbare Todesart. Er nahm eine große Dynamitpatrone in den Mund und entzündete sie. Die Wirkung war eine ganz entsetzliche. In Atome zerrissen lebten Gehirn und andere Kopftheile an den Wänden und an der Decke. Der Tod des Selbstmörders macht vier kleine Kinder zu Waisen.

Vom Kaiserstuhl, 19. April. In unseren Weinbergen sieht es besser aus, als man befürchtete. Die Kälte war bei uns im Grunde genommen nie so sehr grimmig, so daß man allgemein annimmt, die Reben seien noch mit heiler Haut davongekommen, was nur begrüßt werden kann. Der 94er ist schon teilweise, wie Spahvögel zu sagen pflegen, ein rechter „Wai bei Wai“, so giebt es doch recht schöne Weine dieses Jahrgangs. Die 92er und namentlich die 93er sind großartig ausgefallen und kosten eben 45, 48, 50 bis 60 M. pro 100 Liter. Unsere Rotweine, die mit dem Affenthaler alle konkurrieren können, wenn sie sachlich besorgt sind, werden von Jahr zu Jahr mehr gesucht. 91er, 92er und 93er Rotweine kosten 65, 68, 70 bis 80 M. pro 100 Liter.

Das Diphtheritis-Heilserum ist jetzt auch für weniger Bemittelte zu erschwingen; es ist bedeutend billiger geworden.

Die Presse der sozialdemokratischen Partei Deutschlands weist gegenwärtig die stattliche Zahl von 136 Organen auf. Davon sind 78 politische Zeitungen, zwei Wigblätter und ein illustriertes Unterhaltungsblatt. Hierzu kommen noch 55 Gewerkschaftsblätter, die im sozialdemokratischen Geiste gehalten sind.

### Württemberg.

Wegen der hohen Fleischpreise hatten sich einige Hausfrauen in Stuttgart von Firmen in Ostpreußen Kalb- und Schweinefleisch für 45 und 36 Pfennig das Pfund kommen lassen. Eines der Pakete, das sich die Stuttgarter Fleischer-Innung verschrieben hatte, wurde vom Stadtdirektionstierarzt Souer untersucht und das Fleisch als gesundheitsgefährlich bezeichnet, amtlich konfiszirt und demgemäß verbrannt. Das Kalbfleisch stammte von sogenannten nüchternen Kälbern, also von Tieren, die höchstens ein bis zwei Tage gelebt hatten.

Stuttgart, 19. April. Ein sehr begehrteter Stand ist der Verkaufsstand von Backwaren, Obst und Zigarren in der Vorhalle des hiesigen Bahnhofs. Die jetzige Inhaberin, Frau Maier, deren Mann im Eisenbahndienst verunglückte, hatte denselben anfangs unentgeltlich, dann zahlte sie 200 M., zuletzt 1000 M. Jetzt ist dieser Verkaufsstand aufs Neue zur Verpachtung ausgeschrieben. Mehr als 300 Bewerbungen, darunter von verschiedenen hiesigen Feinbäckereien liegen vor und zwar mit Offerten, wie man hört, zu 5—6000 M!

Canstatt, 19. April. Am Kurfaal hat sich in der Nacht vom 18. auf den 19. die erste Nachtigall hören lassen. Gewöhnlich stellen sich die Nachtigallen zwischen dem 16. und 20. April ein; voriges Jahr sind sie erst am 23. April angekommen, heuer also trotz des langen und schweren Winters 4 Tage früher.

Schwäb. Gmünd. Am 25. u. 26. Juni d. Js. findet dahier der X. Verbandstag des aus ca. 70 Birtvereinen bestehenden Landesverbandes der Wirte Württembergs statt und wird, wie in früheren Jahren mit demselben eine Ausstellung von Erzeugnissen, Maschinen, Gerätschaften und Bedarfsartikeln für das Birtgewerbe hiemit verbunden werden, welche vom 23. bis 30. Juni dauern soll. Um die Aussteller für ihre Mühe zu entschädigen, wird mit der Ausstellung eine Lotterie verbunden sein und werden sämtliche Gewinne im Betrage von über 3000 M. ausschließlich in der Ausstellung gekauft und soll ferner, und zwar zum erstenmale, eine Prämierung hervorragender Leistungen mit

goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen stattfinden. Zur Beteiligung an dieser, die günstigsten Chancen bietenden Ausstellung, werden die Herren Fabrikanten u. zu zahlreicher Beteiligung eingeladen mit dem Bemerken, daß die Anmeldeformulare von der „Deutschen Birtzeitung“ in Stuttgart zu beziehen sind. Daß bei der riesigen Ausbreitung und der zunehmenden Bedeutung der Birtorganisation in Württemberg der Besuch des Verbandstages ein sehr zahlreicher werden wird, ist nicht zu bezweifeln, umso mehr als der sehr rührige Birtverein in Gmünd jetzt schon alles anbietet, dem X. Verbandstag eine würdige Stätte zu bereiten.

### Ausland.

In Paris fand ein großes Protestmeeting statt, welches die sozialistischen Parteien gegen die Abendung der französischen Flotte nach Kiel einberufen hatten. An demselben nahmen mehrere Abgeordnete und Municipalräte teil.

Belgrad, 19. April. Serbien bot heute ein trauriges Bild konstitutionellen Unfugs. Es waren Wahlen ohne Volk, zumal auch die Fortschrittler spärlich teilnahmen. In 120 Wahlorten erschienen gar keine Wähler, und es stimmten bloß die Mitglieder des Ausschusses. Die größte abgegebene Stimmzahl in den Landgemeinden betrug 45 in einem Wahlbezirk mit 300 Wahlmännern. Schlägereien mit den Gendarmen kamen vor. Die meisten Gewählten sind willkürliche Bureaucraten, die keiner Partei angehören. In Belgrad stimmten fast ausschließlich Beamte, Staats- und Gemeinbedienstete und Arbeiter der Tuchfabrik, wobei der Unfug getrieben wurde, daß ein Wähler bei allen Ausschüssen, also sechsmal stimmte. Auswärtigen Blättern, sowie den fremden Berichterstattern, denen fortwährend mit Ausweisung gedroht wird, wurden im Konal durchgesehene Berichte verabreicht, die bemüht sind, nachzuweisen, die Wahlen wären regelrecht unter Beteiligung sämtlicher Parteien vor sich gegangen. Die Regierung machte übermenschliche Anstrengungen, die oppositionellen Wähler zum Stimmen zu bewegen, jedoch erfolglos. An mehreren Orten wurden oppositionelle Wahlmänner von Gendarmen zu den Urnen geschleppt, andere wegen Stimmenverweigerung mit hohen Geldstrafen belegt; trotzdem hielten sich sowohl Radikale als Liberale an den Parteibeischluß. Es kann daher festgestellt werden, daß kein einziger dem Parteiverbände angehöriger Liberaler oder Radikaler gewählt wurde. Die amtliche Benennung einzelner Gewählter als solche ist ebenso willkürlich wie die amtlichen Angaben über die Stimmenabgabe. Beachtenswert ist, daß in Belgrad von 5800 Wählern, unter denen 2450 Beamte und Staatsbedienstete sind, trotz des bekannten Unfugs mit der mehrfachen Stimmabgabe Einzelner bloß 1700 Stimmen zusammengetrieben werden konnten, woraus ersichtlich ist, daß sich auch die meisten liberalen Beamten enthielten. Die Fortschrittler konnten samt ihren Beamten in Belgrad, wo sie am zahlreichsten vertreten und gestern alle stimmten, von 5800 Stimmen zusammen nur 150 Stimmen aufreiben. Des Königs Mutter, die Königin Natalie kommt am 8. Mai hierher. Sämtliche Blätter erklären die gestrige Waghandlung für ein eines europäischen Staates unwürdiges Komödienpiel, dessen alleiniger Zweck sei, der Welt mit Hilfe eines interessierten Teiles der Wiener und der Pester Presse Sand in die Augen zu streuen.

New-York, 19. April. Nach einem Telegramm aus Havannah haben die Insurgenten eine Pflanzung in Dosamigos angezündet. Zwei Millionen Arrobas Zucker wurden dabei zerstört. Ferner wird berichtet, daß in der Provinz Santiago mehrere Personen von den Aufständischen mißhandelt und ermordet wurden. — Einer Depesche zufolge haben 750 Rebellen versucht, die Stadt Guantanamo zu nehmen, wurden aber durch eine 4500 Mann starke Truppenabteilung zurückgeschlagen. Der Verlust der Aufständigen betrug 14 Tote.

Die Kriegsschädigung, die China an Japan zahlen soll, ist auf 200 Mill. Taels berechnet. Mit dem Ausdruck „Tael“ werden

tsagent  
ittag von  
er Karher  
ntner gut  
leehen  
f. hat zu  
rifant.  
u. Wand-  
n und  
Genereller, billige  
Strohzeit gratis.  
abend,  
gsburg.  
er sofort  
it,  
m Accord  
Braun.  
fen  
zu den  
sch.  
ling  
her.  
r. 58.  
fach be-  
Holländ.  
utel sco.  
a. S.  
ote ihnen  
ren auch  
bringen  
m, nur  
tatt mit  
en“ und  
Mehrheit  
verhüten  
direkten  
hon ge-  
auf den  
Reichs-  
Reben  
unnützer  
verliegen,  
werden.  
ne Aus-  
Bismarck



Münzen und Werte sehr verschiedener Art bezeichnet. An sich war der alte Taal eine Münze, welche nach dem früheren festen und hohen Silberpreise einen Wert von 7 Mk. hatte; sie ist mit dem allgemeinen Silberpreise gesunken und im internationalen Verkehr wurden 72 Taals zum Werte von 100 Dollar oder 425 Mk. berechnet; nach diesem Maßstabe würde die Kriegsschädigung 1180 Millionen Mark betragen. Daneben giebt es noch Hailuan- oder Zoll Taals, welche eine bloße Wertrechnung nach dem Silbergewichte sind. Die Gewichtsmenge, auch Siang genannt, welche der Rechnung zu Grunde liegt, ist 38246 Gramm Silber; sie hat jetzt nur einen Wert von 4,5 Mk. Wenn es solche Taals sein sollten, dann betrüge die Kriegsschädigung 900 Millionen Mark.

Paris, 16. April. Der Friedensrichter von Nimes hat den Unternehmer des vor acht Tagen dort abgehaltenen Stierkampfes, in welchem sechs Stiere den Tod fanden, zu einem Franken Buße verurteilt. Obwohl alle zuständigen Gerichte und schließlich auch der Kassationshof erklärt haben, daß der Stier kein wildes Tier, sondern ein Haustier sei, und daher seine Tötung in der Arena eine strafbare Tierquälerei darstelle, so scheint doch der Friedensrichter von Nimes mit der lächerlichen Buße von einem Franken im Recht zu sein. Es wird daher die Sache des Parlaments sein, die Gesetzgebung über Tierquälerei abzuändern, wenn es dem barbarischen Gebrauch der Stierkämpfe wirklich ein Ende machen will.

### Unterhaltender Teil.

#### Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Nachdruck verboten.)

I.

Nach einem Aufenthalte von nur wenigen Minuten hatte sich der Nachtzug wieder in Bewegung gesetzt, um mit rasender Schnelle weiter zu dampfen, und das einträgliche Rassel und Schmettern war kaum geeignet, die armen Reisenden in Schlummer zu wiegen. Dennoch lag tiefe Stille über den Wagen; wer nicht schlief, der suchte es sich wenigstens, so gut es gehen wollte, bequem zu machen und verhielt sich ruhig, um den Schlaf der Mitreisenden nicht zu stören.

Plötzlich ertönt aus einem Koupee erster Klasse der schrille, durchdringende Hilferuf einer Frau; aber er verhallt ungehört. So laut, so entsetzlich er in die Nacht hinausklingt, er wird verschlungen vom Rauschen und Stöhnen der Maschine, vom Rassel und Schnurren der Räder. Kaum daß in einem der anstößenden Koupees ein Schlöfer auffährt, einen Augenblick lauscht dann wieder in seine bequeme Lage zurück, — er glaubt geträumt zu haben.

Nach wenigen Minuten ertönt aber ein zweiter Schrei, noch lauter, noch gräßlicher als der vorige, und nun wird es in der nächsten Nähe des Koupees, aus dem der Hilferuf dringt, doch lebendig; bald jedoch fährt man überall auf. Die Wagenfenster werden herabgelassen, man späht hinaus in die dunkle, sternlose Nacht, fragt, ruft, schreit; denn der Kourierzug, der an allen Haltestellen und Nebenstationen stolz vorüberzufliegen pflegt, hat unversehens seine Fahrgeschwindigkeit gemäßigt und hält — hält, so viel sich in der Finsternis wahrnehmen läßt, auf freiem Felde.

„Hat ein Zusammenstoß stattgefunden?“ — „Ist eine Achse gebrochen?“ — „Brennt ein Wagen?“ — so klang das Fragen und Erlundigen wie durcheinander. Hornige Männer- und klagende Frauenstimmen verlangten, daß die Wagenthüren geöffnet würden; einige Passagiere, denen Schreck und Angst alle Ueberlegung geraubt zu haben schien, versuchten aus dem Fenster zu springen, und konnten durch die herdreisenden Bahnbeamten nur mit Mühe von diesem verhängnisvollen Vorhaben zurückgehalten werden. Zweifelnd und doch mit dem Gefühle unsäglicher Erleichterung nahm man die Versicherung entgegen, dem Zug sei keinerlei Unfall zugefallen. Bald trat auch an die Stelle der Angst um das eigene Leben das Grauen und

die prickelnde Neugierde, welche das Ahnen eines geheimnisvollen Ereignisses einzuschließen pflegt. Von Wagen zu Wagen pflanzte sich, wie vom Winde getragen, die Nachricht fort, ein Notsignal aus einem Koupee erster Klasse habe den Stillstand des Zuges veranlaßt.

Wieder verlangten rasende Stimmen und winkende Hände das Öffnen der Thüren, damit man hinein und sich mit eigenen Augen überzeugen konnte, was sich zugetragen habe; aber die Beamten verharrten taub und unbeweglich. Die Wagen blieben verschlossen; nach kurzer Zeit ertönte ein schriller Piff, schnaubend und pfeifend begann die Lokomotive ihre Thätigkeit von neuem, in womöglich noch rasenderer Eile als vorher laufte der Zug dahin. Man mußte sich gedulden bis zur nächsten Station oder bis zum Endpunkte der Linie, und inzwischen war die Phantasie geschäftig, sich auszumalen, was Furchtbares und Entsetzliches im Schweigen der Nacht geschehen sei.

So geschäftig die Phantasie aber auch sein mochte, die Bilder, die sie den erregten Reisenden heraufbeschwor, blieben dennoch hinter der Wirklichkeit zurück. Die Bahnbeamten, welche, dem Rufe des Notsignals folgend, nach dem Koupee eilten, ward ein furchtbarer Anblick.

In einer Wagenecke lag mit todenbleichen, verzerrten Zügen, auf welche unheimlich das ungewisse Licht der an der Decke befindlichen Lampe fiel, ein Herr, den ein plötzlicher heftiger Schlag oder Stoß zurückgeworfen haben mußte; die Reisemütze schien ihm vom Kopfe geschleudert zu sein und schwamm in einer Blutlache, welche beim Öffnen des Wagens freien Abzug erhielt und den entsetzt zurückfahrenden Beamten entgegenfloß.

Auch die zweite Insassin des Wagens, eine junge Frau, hatte das Ansehen einer Toten. Starr und regungslos, einem Marmorbilde gleich, lag sie in den Armen des jungen Mannes, der bemüht ist, sie ins Leben zurückzurufen.

„Schaffen Sie einen Arzt herbei“, herrschte der junge Mann den Beamten entgegen.

„Was ist hier vorgegangen“, fragten diese.

„Sie sehen es ja, der Mann ist tot, die Frau ist ohnmächtig“, antwortete jener düster, mit einem Anfluge von Hohn in der Stimme.

„Was stehen Sie da? Holen Sie Licht, holen Sie Wasser, — einen Arzt — schnell — fort!“

„Wer sind Sie?“ fragte der Oberbeamte, und der den Wagen kontrollierende Schaffner fügte hinzu: „Wie kommen Sie in dieses Koupee?“

„Ist jetzt Zeit ein Verhör mit mir anzustellen?“ war die schroffe Entgegnung; „das zu erklären ist hier nicht der Ort. Fort! sage ich, oder besser, ich gehe selbst.“

Er ließ seine Bürde aus den Armen gleiten und machte Miene, das Koupee zu verlassen; aber der Oberbeamte vertrat ihm den Weg.

„Halt, mein Herr.“ rief er, „die hier notwendigen Anordnungen zu treffen, ist meine Sache; Sie aber werden hier bleiben. Sind Sie im Koupee betroffen worden, so verlassen Sie es auch nicht, bis der hier stattgehabte Vorgang aufgeklärt ist.“

Mit einer verächtlichen Bewegung trat der Reisende zurück und wandte seine Aufmerksamkeit wieder der Ohnmächtigen zu. Der Oberbeamte gab seinem Untergebenen Befehle, und einige derselben eilten fort, während zwei andere bei ihm auf dem Schaulplatz der geheimnisvollen Unthat zurückblieben.

Die Leute lehrten schon nach kurzer Zeit mit Laternen, Wasserkrügen und in Begleitung eines Herrn in bürgerlicher Kleidung zurück; inzwischen aber hatte der Ohnmächtige bereits Zeichen wiederkehrenden Lebens gegeben. Ein leiser Seufzer machte den Oberbeamten aufmerksam, er beugte sich nieder, und es wollte ihm bedünken, als hauchten ihre Rippen den Namen „Benno“, aber in demselben Augenblick ward er von dem Reisenden, der sich in einer so ungebührigen, gebietertischen Weise gebärdete, beiseite gestoßen; die junge Frau schloß die halbgeöffneten Lider wieder und sank von neuem in Bewußtlosigkeit zurück.

Der Oberbeamte wollte sich heftig gegen

den Fremden wenden; seine Aufmerksamkeit ward jedoch durch seine zurückkehrenden Untergebenen, besonders aber durch den mit ihnen kommenden Herrn abgelenkt. Raum hatte er diesen erblickt, so rief er diesem entgegen:

„Sie hier, Doktor! Gott sei Dank! Sie sind der Mann, dessen wir hier bedürfen!“

„Ich mußte, daß der Herr Doktor im Zuge war und habe ihn herbeigeholt“, berichtete einer der Schaffner, der sich die Anerkennung seines Vorgesetzten für die von ihm bewiesene Umsicht und Geistesgegenwart nicht entgehen lassen wollte; indeß dieser hatte jetzt keinen Sinn dafür, sondern fuhr, zu dem Arzte gewendet, fort:

„Sehen Sie nach dem Herrn.“

„Nein, sehen Sie nach der Dame“, unterbrach ihn befehlend der Reisende. „Der Mann ist tot und bedarf keiner Hülfe mehr.“

„Ei, das wollen wir doch erst sehen“, entgegnete der Arzt bedächtig; gleichzeitig wandte sich der Oberbeamte an den Fremden und fragte scharf:

„Woher wissen Sie dies so bestimmt, mein Herr?“

„Weil es der Augenschein lehrt“, war die unwillig erteilte Antwort; die Dame dagegen —

„Kommt bereits wieder zu sich und befindet sich nicht in dringender Gefahr“, fiel ihm der Oberbeamte in's Wort. „Noch einmal, für den Augenblick bin ich hier Herr und Niemand hat Befehle zu erteilen als ich. Untersuchungen Sie den Herrn, Doktor.“

„Bechter!“ gebot der Arzt und näherte sich dem Leblosen. Zwei Bahnbeamte mit Laternen in den Händen traten rechts und links neben ihn und ließen das Licht auf die erstarrenden Züge des Mannes fallen, der dem äußeren Anschein nach ein Bierziger sein mochte. Das gebrochene Auge blickte unheimlich in's Leere.

„Hier scheint wirklich nicht viel mehr zu machen sein“, brummte der Arzt, indem er sich niederbeugte. Das noch immer aus der Brustgegend hervorsickernde Blut ward ihm zum Beweise für seine Untersuchung, die im ganzen nur wenige Minuten in Anspruch nahm.

Mit einer Gewandtheit, welche bewies, daß er in solchen Geschäften kein Neuling sei, öffnete der Arzt Rock, Weste und Hemd des Verwundeten, besah und berührte eine unterhalb der linken Brust befindliche Wunde, richtete sich auf und sagte den Umstehenden, welche ihm im bange, entsetzensvollen Schweigen zugeschaut hatten.

(Fortsetzung folgt.)

[Aus dem Gerichtssaal.] Richter: „... Wenn Sie doch selbst zugaben, daß es total finsternis war, wie können Sie dann ohne weiteres behaupten, daß die furchtbare Ohrfeige, welche Sie erhielten, gerade von Ihrem Meister war?“ — Geselle: „Ja, sie ist mir halt so bekannt vorgekommen!“ — [Trost.] Piccolo (weinend zum Hotelier): „Herr Prinzipal, der Oberkellner hat mir eine Ohrfeige gegeben!“ — Prinzipal: „Schau', daß Du auch bald Oberkellner wirst, dann kannst Du dem Piccolo eine geben!“

[Der richtige Hausterer.] „Kaufen Sie Tinte, Federhalter, Notizbücher!“ — „Danke — bin mit Allem versehen!“ — „Wollen Sie mir die Sachen vielleicht vorweisen?“ — [Verlante Galanterie.] Badfisch (zu ihrem Bruder): „Auf dem Bahnhof traf ich Deinen Freund Schulze; — der scheint aber in sehr großer Geldverlegenheit zu sein! Denke Dir nur: er fragte mich, ob er nicht mein Paket tragen dürfte!“

[Kathederblüten.] „Die römischen Kaiser wurden alle mehr oder weniger ermordet!“ — „Als das größte Glück, meine Herren, bezeichnet es Sophokles, gar nicht geboren zu werden; doch leider wird dieses Glück nur Wenigen zu Teil!“

#### Auflösung des Citatratfels in Nr. 63.

„Dem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“

Richtig gelöst von Christian Dietrich, Ernst Gottschall, Neuenbürg u. Robert Blach, Schultzeisenamtsgeselle in Calmbach.